

Jahresbericht 2008



gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

BayLGB

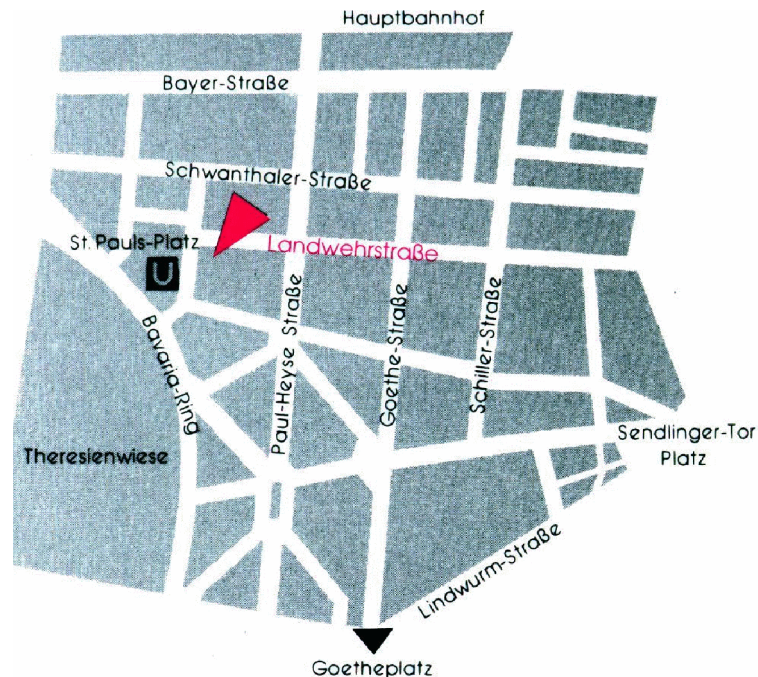


Verein zur Förderung der
Bewährungs- und Straffälligenhilfe
bei den Landgerichten München I und II e.V.

Inhalt

Die Mitarbeiter	Seite	3
Einleitende Worte	Seite	4
<i>Das Jahr 2008</i>		
Die Männer im MIM	Seite	6
<i>Statistik 2008</i>		
Partnerschaftsgewalt	Seite	10
<i>Statistik 2008</i>		
Anti-Aggressivitäts-Training®	Seite	15
<i>Statistik 2008</i>		
Sexuelle Kindesmisshandlung	Seite	21
<i>Statistik 2008</i>		
Evaluation der Therapie mit sexuellen Kindesmisshandlern	Seite	25
<i>Zusammenfassung von Dr. Heinz Kindler</i>		
Coolness-Training	Seite	26
<i>Das Jahr 2008</i>		

Lageplan

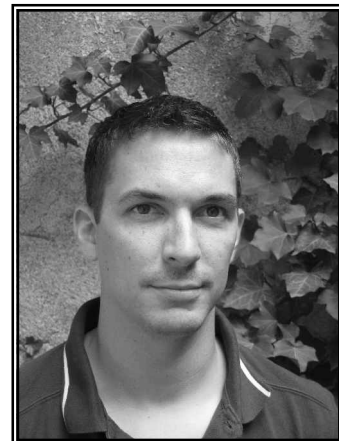


Die Mitarbeiter

Sigurd Hainbach, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung in Gestalttherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung und Motopädagogik, langjährige pädagogische und therapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Erwachsenenbildung, seit 1989 Mitarbeiter und seit 2002 Leiter des **MIM**, verantwortlich für die Bereiche Selbsthilfe, Beziehungsgewalt und Sexuelle Kindesmisshandlung



Christoph Liel, Jahrgang 1973, ledig, Diplom-Sozialarbeiter, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberufliche Beratungs-, Forschungs- und Fortbildungstätigkeit, Berufserfahrung im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe (ASD), der niederschweligen Drogenberatung sowie Jungen- und Männerarbeit, seit 1999 Mitarbeiter im **MIM**, verantwortlich für das Anti-Aggressivitäts-Training und tätig in den Bereichen Selbsthilfe und Beziehungsgewalt



Gregor Prüfer, Jahrgang 1968, ledig, ein Kind, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, Fortbildungsreferent Genderpädagogik, Gendertraining und Gender Mainstreaming, langjährige Tätigkeit im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Anstellung im **MIM** seit 2005, verantwortlich für das Coolness-Training und tätig in den Bereichen Selbsthilfe, Beziehungsgewalt und AAT



Einleitende Worte

Das Jahr 2008

In 2008 konnte das **MIM** einen Anstieg der Zahl der beratenen Männer um fast 20 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Besonders deutlich nahm die Zahl der Anfragen im Bereich der ausgeübten Gewalt gegen Partnerinnen zu. Hier stieg die Zahl der Männer, die erstmals das **MIM** besuchten von 66 auf 88 Männer. Da die Ressourcen des **MIM** dagegen nicht gesteigert werden konnten, müssen die Männer zunehmende Wartezeiten in Kauf nehmen. Ein Grund für diesen Anstieg ist wohl das neue Kooperationsprojekt **Elternberatung in Familiengerichtsverfahren bei häuslicher Gewalt** im Rahmen des Münchner Modells, das die **Frauenhilfe** und das **MIM** inzwischen der Fachöffentlichkeit vorgestellt haben. Hierbei soll ein spezialisiertes Programm für Väter die Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf die Kinder in den Fokus nehmen und Väter auf den Umgang mit ihren Kindern nach einer Trennung vorbereiten. Das Projekt wurde z.B. im Rahmen der Herbst-Tagung der **BAG Täterarbeit Häusliche Gewalt** in Erkner bei Berlin, beim Fachtag des **Stadtjugendamtes München** zur „Arbeit mit Vätern in Jugendhilfe und Schule“, in der **Deutschen Richterakademie** in Trier und im **Interdisziplinären Arbeitskreis am Familiengericht München** präsentiert und mit großem Interesse aufgenommen. Seitdem werden zunehmend Väter durch die Bezirkssozialarbeit und das Familiengericht zum **MIM** geschickt, obwohl eine Finanzierung für das Projekt noch aussteht und die Zuständigkeit insbesondere für die Arbeit mit den Vätern zur Verbesserung ihrer Erziehungskompetenz und zum besseren Schutz ihrer Kinder zwischen Jugendhilfe und Justiz noch nicht geklärt werden konnte. Im Rahmen des Projektes sind die

beiden Einrichtungen in Vorleistung getreten und haben im Jahr 2008 zwei Modellfälle bearbeitet. **Das deutsche Jugendinstitut (DJI)** hat seine Bereitschaft bekundet, die Arbeit mit den Vätern innerhalb dieses Projektes zu evaluieren und das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** hat in Aussicht gestellt, diese wissenschaftliche Begleitung in Auftrag zu geben, wenn das Projekt vor Ort umgesetzt wird.

Von der Beratungsstatistik nicht erfasst wurden 37 von der Polizei zugewiesene Fälle männlicher Opfer von Partnerschaftsgewalt. Hier konnten 27 telefonische und 4 persönliche Beratungsgespräche geführt werden. Seit 2007 beteiligt sich das **MIM** an diesem proaktiven Beratungsansatz im Rahmen des **Münchner Unterstützungs-Modells (MUM)**. In der Praxis werden bei jedem Polizeieinsatz wegen Partnerschaftsgewalt die Geschädigten nach ihrem Einverständnis gefragt, dass eine Beratungsstelle Kontakt aufnehmen wird. Bei Zustimmung landen die Kontaktdaten unverzüglich bei den kooperierenden Beratungsstellen, im Falle von männlichen Geschädigten beim **MIM**. Innerhalb von drei Werktagen wird versucht, Kontakt zu den Betroffenen herzustellen und eine telefonische Beratung im Sinne des Opferschutzes und zur Vorbeugung erneuter Gefährdung durchzuführen. Kommt es zu keinem telefonischen Kontakt, erhalten die Männer ein schriftliches Beratungsangebot des **MIM**. Diese von vielen betroffenen Männern als wertvoll bezeichnete Unterstützung wurde im Jahr 2008 noch aus Eigenmitteln des **MIM** getragen. Für die Zukunft steht eine gesicherte Finanzierung dieses Angebots in Aussicht.

Von Januar bis März 2008 wurde schon zum achten Mal das alljährliche *Männerpalaver* in der **Evangelischen Stadtakademie** veranstaltet. Einem alten Ritual folgend, werden Männer angeregt, sich in gleichberechtigter Runde frei und offen darüber auszutauschen, was Männer bewegt. Auf dem Programm standen in diesem Jahr „*Herzensangelegenheiten*“. Die Veranstaltungsreihe wurde wieder als Kooperation des **MIM** mit dem **SUB** und der **Evangelischen Stadtakademie** angeboten. An sieben Abenden gaben bis zu 37 Männer Einblick in ihre Gefühle, Gedanken und Erfahrungen zu Herzensangelegenheiten wie „Männerfreundschaft“, „Kinderwunsch“, „der großen Liebe“, „der Furcht vor Einsamkeit“, den „heimlichen Leidenschaften“, „Verlust und Trauer“ und ihren „Idealen“.

Nach einem missglückten Versuch, die vakante Stelle einer *Verwaltungskraft* zu besetzen, gibt es nun seit März 2008 mit Eberhard Nehls einen neuen Mann im **MIM**, der diese Aufgabe trotz des sehr eingeschränkten Budgets für diese Stelle mit viel Engagement und großem Geschick wahrnimmt. Unterstützt wird er weiterhin durch das ehrenamtliche Engagement von Klaus Wienecke, der diese Stelle vor seinem Ruhestand ausfüllte

Nachdem unter Beteiligung des **MIM** allgemeingültige *Standards für Täterarbeit bei häuslicher Gewalt* für die Bundesrepublik entwickelt worden waren, veranstaltete die neu gegründete **Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG TäHG e.V.)** im Herbst 2008 eine Tagung bei Berlin zum Zwecke eines bundesweiten Fachaustauschs von Einrichtungen der Täterarbeit mit Einrichtungen der Frauenunterstützung über Kooperationsbündnisse in Fällen Häuslicher Gewalt. Christoph Liel beteiligt sich an der Weiterentwicklung der Standards zur Qualitätssicherung von Täterarbeit und Sigurd Hainbach wirkt als

Mitglied des Vorstandes an der Gestaltung der *Bundesarbeitsgemeinschaft* mit. Unter dem Dach der BAG haben inzwischen eine Reihe von Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit aufgenommen. Sigurd Hainbach ist an der Entwicklung von Eckpunkten und Inhalten einer qualifizierten Fortbildung im Bereich Täterarbeit HG beteiligt.

Die wissenschaftliche Begleitforschung des Therapieprogramms *man/n sprich/t* für Männer, die Kinder sexuell misshandelt haben, hat einige sehr ermutigende Ergebnisse hervorgebracht. Das Projekt *man/n sprich/t* wird vom **MIM** in Kooperation mit dem **Kinderschutzzentrum München** seit 1997 durchgeführt. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Evaluation von Dr. Heinz Kindler vom **Deutschen Jugendinstitut** finden Sie im Anhang dieses Jahresberichtes.

Zum Schluss möchten die Mitarbeiter nun noch allen herzlich danken, die das **MIM** fördern und unterstützen. Sie haben dafür gesorgt, dass Männer in München ein Zentrum vorfinden, in dem sie angeregt und angeleitet werden, Rollenbilder zu reflektieren, verantwortungsbewusst und partnerschaftlich zu handeln und damit auch ihre eigene Lebensqualität zu erhöhen. Dieser Dank geht an das **Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München**, an den **Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe**, an den **Verein zur Förderung der Bewährungshilfe bei den Landgerichten München I und II**, an das **Bündnis für Kinder** und nicht zuletzt an die Mitglieder des **MIM e.V.** Ein besonderer Dank gilt den Vorstandsmitgliedern des **MIM e.V.** Dr. Heinz Kindler, Robert Schmelter und Alexander Diepold, ohne deren Engagement und Verantwortungsbereitschaft das Zentrum nicht existieren könnte.

Die Männer im MIM

Statistik 2008

Zugangswege

2008 kamen 31 Männer mehr in die Beratung des **MIM** als 2007. Da auch weniger Männer aus dem Vorjahr übernommen wurden, bedeutet das einen deutlich gestiegenen Anteil an realen Neuaufnahmen.

	2007	2008
Neuaufnahme	72,2%	77,2%
Wiederaufnahme	3,7%	4,1%
Übernahme Vorjahr	24,1%	18,7%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Berstungs-Prozesse (N=193)

Etwas Bewegung zeigte sich bei der örtlichen Herkunft der Männer. Es kamen im Berichtsjahr fast 4% mehr Männer aus dem Landkreis und im Gegenzug entsprechend weniger aus dem Stadtgebiet München.

	2007	2008
Stadt München	66,0%	61,7%
Landkreis München	3,7%	7,3%
Übriges Bayern	30,2%	31,1%

Tabelle 2: Wohnort der Männer (N=193)

Bei den Zugangswegen der Klienten zum **MIM** zeichneten sich mehrere Veränderungen ab. Die Zahl der Vermittlungen durch beratende Stellen und die Zuweisungen durch die Justiz erfuhren eine Steigerung von zusammen 7%. Auch bei den Männern, die durch das Internet auf das **MIM** aufmerksam geworden waren, war ein leichter Zuwachs zu verzeichnen, ebenso bei Männern die durch Ihre Partnerin geschickt worden waren. Betreuende Stellen und Mundpropaganda wurden dagegen deutlich weniger genannt.

	2007	2008
Beratende Stelle	21,6%	26,6%
Betreuende Stelle	11,7%	6,8%
Amt/Verwaltung	9,9%	9,9%
Justiz	22,2%	24,0%
Mundpropaganda	11,7%	5,2%
Partnerin	3,7%	6,3%
Medien		
Internet	13,6%	15,6%
Bereits bekannt	5,6%	5,7%

Tabelle 3: Zugangswege neuer Klienten (N=193)

2008 fanden etwas weniger Männer mit Migrationshintergrund den Weg ins **MIM**. Damit besaßen fast 80% der Männer im **MIM** die deutsche Staatsbürgerschaft.

	2007	2008
Deutsche Nationalität	75,3%	78,8%
Ausländische Nationalität	24,7%	21,2%
Migrationshintergrund	32,1%	29,0%

Tabelle 4: Nationalität (N=193)

Kontaktaufnahme

Der Anteil der Männer, die 2008 freiwillig in die Beratung des **MIM** kamen, sank ebenso leicht ab, wie die Angabe „Auflage von Institution“ als Einstiegsgrund für die Beratung. Der Anteil der „Auflagen der Justiz“ verzeichnete dagegen eine Steigerung von 4,5%.

	2007	2008
Freiwillig	66,1%	63,7%
Auflage Institution	10,5%	8,3%
Auflage Justiz	23,5%	28,0%

Tabelle 5: Kontakte über Auflagen (N=193)

Themen

Bei jedem Erstgespräch wurden die Männer gefragt, welche Themen sie beschäftigten und für die Beratung interessierten. Neben den aktuellen Themen oder Anlässen, die die Männer ins **MIM** geführt hatten, gibt diese Liste ein Stimmungsbild wieder, welche Themen für die Männer grundsätzlich von Bedeutung waren. Bei den Themenbereichen, die direkt auf weiterführende Angebote des **MIM** verweisen, zeigte sich eine hohe Stabilität der Nennungen. Der Anteil der Nennungen, die sich auf das AAT beziehen lassen, sank leicht ab. Deutliche Verluste verzeichneten die Themenbereiche „Emotionale Abhängigkeit“, „Isolation“ und „Vaterschaft“. Einen leichten Anstieg verzeichneten die Themen „Sexuelle Gewalt (ausgeübt)“ und „Partnerschaftsgewalt“ (ausgeübt)“.

	2008
Beziehung zu Männern	9,3%
Beziehung zu Frauen	24,9%
Emotionale Abhängigkeit	16,1%
Partnerschaft	31,1%
Trennung/Scheidung	22,3%
Vaterschaft	15,5%
Sexualität	15,0%
Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)	26,4%
Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)	18,1%
Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)	47,7%
Partnerschaftsgewalt(erlebt)	23,3%
Sexuelle Gewalt (ausgeübt)	17,6%
Sexuelle Gewalt (erlebt)	3,6%
Persönlichkeitsentwicklung	33,2%
Isolation	15,5%
Gesundheit	15,0%

*Tabelle 6: Themen und Interessen der Männer (N=193)
Mehrfachnennungen möglich*

Altersstruktur

Im Berichtsjahr 2008 erfolgte eine Abnahme bei den unter 20-jährigen Männern um 5,4%. Dieser Wert

dokumentiert den Anstieg des Durchschnittsalters der Bewerber beim AAT.

	2007	2008
< 20 Jahre	11,1%	5,7%
21-30 Jahre	27,2%	29,7%
31-40 Jahre	26,5%	27,6%
41-50 Jahre	24,7%	26,6%
> 50 Jahre	10,5%	10,4%

Tabelle 7: Altersverteilung der Männer (N=193)

Ausgangssituation

Bei den Einkünften zum Lebensunterhalt der Männer haben sich im Berichtsjahr nur geringe Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr abgezeichnet. Eine deutliche Zunahme erfuhr 2008 der Anteil der Männer, die von Erwerbstätigkeit lebten.

	2007	2008
Erwerbsarbeit	61,1%	65,8%
Arbeitsamt	17,3%	19,7%
Sozialhilfe	3,7%	2,1%
Jugendhilfe	0,6%	0,5%
Wehrsold	0,6%	0,0%
Eltern	5,6%	4,1%
Partnerin	0,6%	0,5%
Rente	4,3%	3,6%
JVA	6,2%	3,6%

Tabelle 8: Lebensunterhalt der Männer (N=193)

2008 gab es zumindest wieder einen Hausmann in der Beratung. Angestiegen ist sowohl der Anteil von Selbständigen als auch von arbeitslosen Männern. Die Zahl der Männer, die aus der Haft heraus Beratung im **MIM** wahrnahmen, sank um die Hälfte. Dies erklärt sich durch die veränderten Bedingungen innerhalb des Strafvollzugs zu Beginn des Jahres 2008, welche es den inhaftierten Männern schwerer machte, Beratung außerhalb der JVA in Anspruch zu nehmen.

	2007	2008
Schule/Ausbildung	9,9%	7,8%
Bundeswehr/ZVD	0,6%	0,0%
Studium	3,1%	0,0%
Aushilfstätigkeit	3,1%	3,1%
Festanstellung	46,9%	46,1%
Selbständigkeit	7,4%	14,0%
Arbeitslosigkeit	19,1%	21,2%
Hausmann		0,5%
Rentner	3,7%	3,6%
Haft	6,2%	3,6%

Tabelle 9: Tätigkeit der Männer (N=193)

Unter den Männern in der Beratung war im Berichtsjahr der deutlichste Anstieg bei dem Anteil der Männer zu finden, die getrennt von Ihrer Partnerin lebten, obwohl gemeinsame Kinder vorhanden waren. Etwas abgenommen hat dagegen der Anteil alleinstehender Männer.

	2007	2008
Alleinstehend	29,0%	26,9%
Paar	19,1%	17,1%
Paar mit Kindern	22,2%	22,3%
Getrennt ohne Kinder	9,9%	10,4%
Getrennt mit Kindern	19,8%	23,3%

Tabelle 10: Lebenssituation der Männer (N=193)

Den größten Anteil stellten jene Männer, die ohne Kinder im eigenen Haushalt lebten (75,6%). Deren Anteil hatte sich 2008 weiter erhöht. Das Zahlenverhältnis der Männer mit einem oder zwei Kindern zeigte sich weitgehend stabil. Der Anteil von Männern mit drei und mehr Kindern ebenso.

	2007	2008
Keine Kinder	74,1%	75,6%
Ein Kind	16,0%	15,0%
Zwei Kinder	6,2%	5,7%
Drei und mehr Kinder	3,7%	3,6%

Tabelle 11: Anzahl der Kinder im Haushalt (N=193 Männer)

Die Verteilung von Männern mit bzw. ohne Kinder zeigte ebenfalls im Jahresvergleich wenig Unterschiede. Fast zwei Drittel der Männer waren Väter.

	2007	2008
Kinder vorhanden	60,5%	61,7%
Keine Kinder	39,5%	38,3%

Tabelle 12a: Männer mit Kindern
2007 N=162 Männer; 2008 N=193 Männer

Bei den Verhältnissen, in denen die Männer im MIM zu ihren Kindern standen, hat sich folgende Bewegung weiter verstärkt. Es sind zunehmend eigene Kinder der Männer und weniger Kinder von PartnerInnen betroffen. Dieser anhaltende Trend fand sich in 2008 wieder. Insgesamt stieg die Zahl der betroffenen Kinder von 198 in 2007 auf 226 Kinder in 2008.

	2007	2008
Eigene Kinder	86,9%	88,1%
Kinder der Partnerin	13,1%	11,9%
Pflegekinder		

Tabelle 12b: Anzahl der insgesamt betroffenen Kinder (N=226 Kinder)

Im Jahr 2008 lebten etwas mehr der Kinder gemeinsam mit beiden Elternteilen als im Vorjahr. Etwas weniger Kinder lebten nur mit den Vätern, dagegen 12,5% mehr Kinder nur mit ihren Müttern zusammen. Die Zahl der Kinder, die fremd untergebracht waren und die Zahl der Kinder, die bereits eine eigene Wohnung unterhielten, haben jeweils abgenommen. Damit hält der Trend vom Vorjahr an, dass immer mehr Männer in Beratung nur eingeschränkter Kontakt zu den eigenen Kindern unterhielten und die meisten Kinder bei den Müttern lebten. Interessanterweise ließ sich diese Entwicklung nicht direkt bei den Themen ablesen, weswegen die Männer in die Beratung kamen. Dort (siehe oben) hat sich der Anteil der Nennungen zum Thema „Vaterschaft“ im Vergleich zum Vorjahr sogar deutlich verringert.

	2007	2008
<i>Paar</i>	23,3%	25,6%
<i>Vater</i>	5,8%	2,0%
<i>Mutter</i>	48,8%	61,3%
<i>Fremdunterbringung</i>	7,6%	1,5%
<i>Eigene Wohnung</i>	14,5%	9,5%

Tabelle 13: Aufenthaltsort der leiblichen Kinder (N=199 Kinder)

Trotz des gestiegenen Anteils von getrennt lebenden Eltern, war 2008 der Anteil von gemeinsam ausgeübtem Sorgerecht um 13,2% gestiegen.

	2007	2008
<i>Gemeinsam</i>	50,6%	63,8%
<i>Vater</i>	2,9%	1,0%
<i>Mutter</i>	23,8%	21,1%
<i>Jugendamt</i>	2,3%	1,5%
<i>Volljährig</i>	20,3%	12,6%

Tabelle 14: Verteilung des Sorgerechts für die leiblichen Kinder (N=199 Kinder)

Beratungsverlauf

Hinter der Zahl der Männer, die nur eine einmalige Beratung in Anspruch nahmen, verbargen sich meist jene, die sich für eine Selbsthilfegruppe interessierten, oder jene, für die sich im **MIM** kein weiterführendes Angebot eröffnete. Sobald mehrere Beratungsgespräche geführt wurden, handelte es sich dabei um Männer, die für Gruppenangebote im Gewaltbereich vorbereitet wurden.

Im Jahr 2008 wurden 440 Einzelberatungen durchgeführt. Das sind 88 mehr als im Jahr 2007.

	2007	2008
<i>1 Beratung</i>	50,4%	45,6%
<i>2-3 Beratungen</i>	29,2%	32,5%
<i>4-5 Beratungen</i>	13,9%	16,3%
<i>6-10 Beratungen</i>	5,8%	5,6%
<i>>10 Beratungen</i>	0,7%	

Tabelle 15: Beratungsverlauf (N=160 Männer)

Bei den Zahlen bezüglich der Beratungsergebnisse zeigte sich ein verringerter Bedarf an Beratungen mit dem

allgemeinen Ziel, mehr über das **MIM** und seine Angebote zu erfahren.

Von den 164 Männern, die auf Gruppen vorbereitet wurden, waren 12 in Vorbereitung zu Selbsthilfegruppen des **MIM**. 80 Männer waren in Vorbereitung zur Gruppenaufnahme wegen Partnerschaftsgewalt, 27 Männer wurden auf die Gruppe für Sexualstraftäter und 41 junge Männer auf das **AAT** vorbereitet.

	2007	2008
<i>Information über MIM</i>	14,2%	7,3%
<i>Weitervermittlung</i>	4,9%	5,2%
<i>Einzelberatung</i>	1,2%	2,6%
<i>Paarberatung</i>		
<i>Gruppenvorbereitung:</i>	79,6%	85,0%
· <i>Selbsthilfegruppe (SHG)</i>	12,4%	7,3%
· <i>Lebensmitte (SHG)</i>		
· <i>erlebte sexuelle Gewalt (SHG)</i>	1,6%	2,4%
· <i>Trennung/Scheidung</i>		
· <i>Beziehungsgewalt</i>	42,6%	48,8%
· <i>Sexualstraftäter</i>	14,7%	16,5%
· <i>Anti-Aggressivitäts-Training</i>	28,7%	25,0%

Tabelle 16: Beratungsergebnis (N=193)

Im Jahr 2008 wurden 42 Männer in Gruppen aufgenommen. 120 Klienten durchliefen einen reibungslosen Beratungsablauf. 57 Männer beendeten den Beratungsprozess von sich aus, da sie im **MIM** nicht das passende Angebot fanden, oder sich nicht auf die Bedingungen der Beratung einlassen wollten. Bei 16 Männern wurde von Seiten des **MIM** der Beratungsprozess abgebrochen. Meist geschah dieser Abbruch, wenn sich Männer nicht an die vereinbarten Bedingungen gehalten hatten. So z.B. bei der Verweigerung einer Schweigepflichtsentbindung gegenüber der Justiz, dem Helfersystem oder der Partnerin bei Kandidaten für die Partnerschaftsgewaltgruppen.

	2007	2008
<i>Kein Klient</i>	67,3%	62,2%
<i>MIM</i>	29,0%	29,5%
<i>MIM</i>	3,7%	8,3%

Tabelle 17: Beratungsabbrüche (N=193)

Partnerschaftsgewalt

Statistik 2008

(N=88 Männer)

Hintergrund

Seit Gründung des Vereins im Jahr 1988 ist die Auseinandersetzung mit Gewalt von Männern gegenüber Frauen ein Schwerpunkt des MIM. Seit 1990 gibt es ein Gruppenangebot für Männer bei Partnerschaftsgewalt. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und Anleitung zur Veränderung von Geschlechtsrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Indem die Männer unterstützt werden, gewalttätiges Verhalten aufzugeben, soll ihre Beziehungsfähigkeit verbessert werden. Das Programm bei Partnerschaftsgewalt orientiert sich an den deutschen Standards der Täterarbeit häusliche Gewalt, an deren Erarbeitung das MIM maßgeblich beteiligt war.

Zugangswege

In 2008 haben insgesamt 88 Männer Beratung wegen verübter Partnerschaftsgewalt in Anspruch genommen. Mit 75 von ihnen wurden Vorgespräche zur Aufnahme in ein Gruppenprogramm geführt. Insgesamt 30 Männer haben an einem der beiden ständig laufenden Gruppenprogramme teilgenommen. In die Statistik nicht mit einbezogen wurden weitere 21 Männer, die zu einem vereinbarten Erstgespräch nicht erschienen sind oder sich zunächst nur schriftlich (z.B. während einer Inhaftierung) an das MIM gewandt haben. Die Gesamtzahl der beratenen Männer ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich

angestiegen (2008 N= 88; 2007 N=66). 71 Männer kamen erstmals ins MIM, 4 wurden nach einer Abwesenheit von mehr als einem Jahr wieder aufgenommen und 13 befanden sich im Vorjahr bereits in einem Beratungsprozess.

	2007	2008
Neuaufnahme	71,2%	80,7%
Wiederaufnahme	1,5%	4,5%
Übernahme Vorjahr	27,3%	14,8%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse (2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Hinsichtlich des angegebenen Zugangsweges sind kaum Veränderungen zu verzeichnen. Seit Jahren stabil ist der Anteil von 65% der Männer, die Information über das MIM durch andere Institutionen erhalten.

	2007	2008
Beratende Stelle	27,3%	28,4%
Betreuende Stelle	4,5%	3,4%
Amt/Verwaltung	7,6%	11,4%
Justiz	22,7%	21,6%
Mundpropaganda	9,1%	5,7%
Partnerin	9,1%	9,1%
Medien		
Internet	16,7%	13,6%
Bereits bekannt	3,0%	6,8%

Tabelle 2: Zugangswege neuer Klienten (2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Kontaktaufnahme

Weiterhin beständig hoch ist der Anteil der Selbstmelder, die ohne Beratungsaufgabe Hilfe im MIM suchen. Zwar hat der prozentuale Anteil im Jahresvergleich leicht abgenommen, es waren aber 24 Männer mehr als im Vorjahr. Um 3 Fälle

angestiegen sind angegebene institutionelle Auflagen (z.B. durch das Jugendamt). Richterliche Weisungen oder Bewährungsauflagen können eine freiwillige Beratungsmotivation unterstützen oder als Einstiegsmotivation für zunächst unmotivierte Männer hilfreich sein. Bezogen auf solche Auflagen gab es einen leichten Anstieg mit 5 mehr Männern im Vergleich zum Vorjahr.

	2007	2008
<i>Freiwillig</i>	74,3%	69,3%
<i>Auflage Institution</i>	7,6%	9,1%
<i>Auflage Justiz</i>	18,2%	21,6%

Tabelle 3: Kontakte über Auflagen (2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Auch die Information über Beratungsmöglichkeiten durch die Polizei bei Einsätzen wegen häuslicher Gewalt kann helfen, tatverdächtige Männer frühzeitig einem Täterprogramm zuzuführen. 15,9% der Männer im MIM gaben an, durch die Polizei der Wohnung verwiesen worden zu sein. In ebenfalls 15,9% der Fälle wurde die Wegweisung gerichtlich verlängert.

Themen

Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch auswählen können, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Auffällig dabei ist ein Anteil von 10% der Männer, die Partnerschaftsgewalt nicht angegeben haben und somit zunächst wahrscheinlich wenig Problembewusstsein hatten. 14% der Männer berichteten von verübter Gewalt auch in öffentlichen Kontexten außerhalb von Partnerschaften und verdienen deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil sie ein erhöhtes Rückfallrisiko haben können. Rückläufig sind dagegen selbst berichtete Isolation und emotionale Abhängigkeit. Das ist in sofern interessant, weil eine Fixierung auf die Beziehung mit wenig Außenkontakten bei einem Teil der Männer einen

Zusammenhang mit der Ausübung von Gewalt haben kann.

	2008
<i>Beziehung zu Männern</i>	2,3%
<i>Beziehung zu Frauen</i>	20,5%
<i>Emotionale Abhängigkeit</i>	18,2%
<i>Partnerschaft</i>	39,8%
<i>Trennung/Scheidung</i>	33,0%
<i>Vaterschaft</i>	19,3%
<i>Sexualität</i>	11,4%
<i>Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)</i>	13,6%
<i>Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)</i>	8,0%
<i>Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)</i>	89,8%
<i>Partnerschaftsgewalt(erlebt)</i>	37,5%
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	1,1%
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	
<i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	33,0%
<i>Isolation</i>	10,2%
<i>Gesundheit</i>	14,8%

Tabelle 4: Themen und Interessen (Mehrfachnennungen möglich) (2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Ausgangssituation

Bei den Angaben über Lebensunterhalt und ausgeübter Tätigkeit zeigen sich kaum Veränderungen. Lediglich der Anteil der arbeitslosen Männer, die von öffentlicher Unterstützung abhängig waren, ist auf 18% zurückgegangen.

	2007	2008
<i>Erwerbsarbeit</i>	62,1%	76,1%
<i>Arbeitsamt</i>	22,7%	15,9%
<i>Sozialhilfe</i>	4,5%	2,3%
<i>Jugendhilfe</i>		
<i>Wehrsold</i>		
<i>Eltern</i>	1,5%	2,3%
<i>Partnerin</i>	1,5%	
<i>Rente</i>	1,5%	
<i>JVA</i>	6,1%	3,4%

Tabelle 5: Lebensunterhalt (2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

	2007	2008
Schule/Ausbildung	3,0%	2,3%
Bundeswehr/ZVD		
Studium	6,1%	
Aushilfstätigkeit		2,3%
Festanstellung	47,0%	54,5%
Selbständigkeit	10,6%	19,3%
Arbeitslosigkeit	25,8%	18,2%
Hausmann		
Rentner	1,5%	
Haft	6,1%	3,4%

Tabelle 6: Beschäftigungssituation
(2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Befragt zur derzeitigen Lebenssituation gaben 33 Männer (38%) an, in einer Partnerschaft oder Familie zu leben, während 47 Männer (53%) von einer Trennung berichteten. Diese Zahlen liefern ein ungefähres Bild in einem Spektrum möglicher Beziehungskonstellationen nach Partnerschaftsgewalt. Unklar bleibt dabei, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin verfolgt wird. Teilweise können auch bereits neue Partnerschaften bestehen.

	2007	2008
Alleinstehend	9,1%	9,1%
Paar	15,2%	11,4%
Paar mit Kindern	25,8%	26,1%
Getrennt ohne Kinder	18,2%	14,8%
Getrennt mit Kindern	31,8%	38,6%

Tabelle 7: Lebenssituation
(2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Zwar waren in 83% der Fälle Kinder vorhanden, aber in lediglich 32% wurde ein Zusammenleben mit Kindern im Haushalt angegeben. Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein.

	2007	2008
Keine Kinder	74,2%	68,2%
Ein Kind	15,2%	15,9%
Zwei Kinder	6,1%	9,1%
Drei und mehr Kinder	4,5%	6,8%

Tabelle 8: Kinder im Haushalt
(2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

	2007	2008
Kinder vorhanden	81,8%	83,0%
Keine Kinder	18,2%	17,0%

Tabelle 9a: Männer mit Kindern
(2007 N=66; 2008 N=88 Männer)

Die Zahl der insgesamt vorhandenen Kinder ist in 2008 sprunghaft von 109 auf 154 Kinder angestiegen. Möglicherweise ist dieser Anstieg Ausdruck einer fortschreitenden gesellschaftlichen Sensibilisierung für das Schädigungspotential von Partnerschaftsgewalt für die gesunde Entwicklung von Kindern. Auch im Kinderschutz wird Partnerschaftsgewalt zunehmend als Problemfeld mit Handlungsbedarf begriffen.

	2007	2008
Eigene Kinder	90,8%	89,6%
Kinder der Partnerin	9,2%	10,4%
Pflegekinder		

Tabelle 9b: Insgesamt vorhandene Kinder
(2007 N= 109; 2008 N=154 Kinder)

Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie deren Aufenthaltsort und Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen.

	2007	2008
Paar	18,2%	25,4%
Vater	3,0%	2,9%
Mutter	59,6%	67,4%
Fremdunterbringung	12,1%	0,7%
Eigene Wohnung	7,1%	3,6%

Tabelle 10: Aufenthaltsort der eigenen Kinder
(2007 N=99; 2008 N=138 Kinder)

	2007	2008
Gemeinsam	56,6%	65,9%
Vater	3,0%	1,4%
Mutter	27,3%	23,9%
Jugendamt	3,0%	0,7%
Volljährig	10,1%	8,0%

*Tabelle 11: Verteilung des Sorgerechts bei eigenen Kindern
(2007 N=99; 2008 N=138 Kinder)*

Im Vorjahresvergleich gaben auffällig viele Männer ein Leben des Kindes bei der Mutter und viele Männer ein gemeinsames Sorgerecht an. Diese Zahlen können auch als Hinweis auf Trennungskonstellationen mit potentielltem Klärungsbedarf für Familiengerichte verstanden werden. Eingebunden in Familiengerichtsverfahren zur Entscheidung über elterliche Sorge und Umgang können Angebote zur Verhaltensänderung für Väter ein wichtiger Baustein sein. Eine gemeinsame Elternberatung für Fälle häuslicher Gewalt, die das **MIM** in Zusammenarbeit mit der **Frauenhilfe München** und dem Familiengericht entwickelt hat, konnte bisher an 2 Modellfällen erprobt werden. Trotz Bemühungen fehlt eine Finanzierung des Angebotes, obwohl das Konzept bereits bundesweites Interesse hervorgerufen hat. In 2009 werden zumindest 2 weitere Modellfälle aus eigener Kraft durchgeführt.

Altersstruktur

Bezogen auf das Alter der Männer ist die Gruppe der 31-40jährigen nach wie vor stark vertreten. Insgesamt sind nur kleine Schwankungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

	2007	2008
< 20 Jahre	1,5%	
21-30 Jahre	19,7%	21,6%
31-40 Jahre	45,5%	40,9%
41-50 Jahre	27,3%	31,8%
> 50 Jahre	6,1%	5,7%

Tabelle 12: Altersverteilung (N=88 Männer)

Beratungsverlauf

In 2008 konnten mit mehr Männern Beratungsprozesse über 2-5 Termine geführt werden. Die Vorgespräche dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. 13 Männer haben in 2008 keine Vorgespräche in Anspruch genommen, z.B. weil sie zum Jahreswechsel bereits an einem Gruppenprogramm teilgenommen haben. Die Zahl der Beratungsabbrüche hat leicht abgenommen.

	2007	2008
1 Beratung	42,9%	34,7%
2-3 Beratungen	30,4%	40,0%
4-5 Beratungen	17,9%	20,0%
6-10 Beratungen	8,9%	5,3%
>10 Beratungen		

Tabelle 13: Verlauf der Vorgespräche (N=75 Männer)

	2007	2008
Kein Klient	50,0%	55,7%
MIM	4,5%	5,7%

Tabelle 14: Beratungsabbrüche (N=88 Männer)

Insgesamt 30 Männer wurden 2008 in zwei Gruppenprogrammen behandelt. 62 Gruppensitzungen wurden von je 2 Fachkräften geleitet. 18 Männer konnten neu aufgenommen werden, während 12 eine Teilnahme bereits in 2007 begonnen hatten. Im Jahresverlauf brachen 3 Männer ab und 13 schlossen das Programm im vollen Umfang von 24 Sitzungen ab. 14 Männer setzen ihre Programmteilnahme in 2009 fort. 9 Partnerinnen, die von der Gewalt betroffen waren, konnten in gemeinsamen Informationsgesprächen mit der **Frauenhilfe München** beraten werden. In zwei Fällen wurden Paargespräche, ebenfalls in Zusammenarbeit mit der **Frauenhilfe München**, und in einem Fall eine Helferkonferenz durchgeführt.

	2007	2008
<i>Gruppenaufnahme</i>	51,9%	60,0%
<i>Gruppenteilnahme</i>	48,1%	40,0%
> <i>weiter Teilnahme</i>	37,0%	46,7%
> <i>Gruppenabbruch</i>	22,2%	10,0%
> <i>Gruppenabschluss</i>	40,7%	43,3%
<i>Infogespräch(e) Partnerin</i>	51,9%	30,0%
<i>Paarberatung(en)</i>	22,2%	6,7%
<i>Helferkonferenz(en)</i>		3,3%

Tabelle 15: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen

(2007 N=27; 2008 N=30 Männer)

Anti-Aggressivitäts-Training®

Statistik 2008

(N=41 Männer)

Hintergrund

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt durch Gewalt öffentlich auffällig geworden sind. Aus der Erfahrung, dass diese jungen Männer aufgrund ihrer Problematik bisher kaum in die laufenden Gruppen im Anti-Gewalt-Bereich integriert werden konnten, sie gleichzeitig aber in der Gefahr stehen, einen chronisch gewaltbesetzten Entwicklungsweg fortzusetzen, wurde das AAT Ende 1999 als Projekt gestartet. Seit 2001 werden regelmäßige Gruppen durchgeführt.

Für die Gruppe des AAT werden Räume im Tagungszentrum der Münchner Aidshilfe angemietet, der für Ihre zuvorkommende Zusammenarbeit an dieser Stelle sehr gedankt sei. Die Gruppen werden von Gregor Prüfer und Christoph Liel durchgeführt. Das Trainerteam wurde in 2008 durch Alexandra Krohn, hauptberuflich tätig beim Kreisjugendring München Stadt, ergänzt. Ihre Hospitation und unentgeltliche Mitarbeit half besonders, abwertendes und frauenfeindliches Verhalten der Teilnehmer zu bearbeiten. Auch Ihr sei herzlich gedankt.

Im Jahr 2008 haben sich insgesamt 54 junge Männer um die Teilnahme am AAT beworben. Die Statistik basiert auf 27 von ihnen, die zu mindestens einem persönlichen Vorgespräch im MIM erschienen sind, und weiteren 11 Männern, die sich zum Jahreswechsel bereits in einem laufenden Beratungsprozess

befunden haben. 3 der einbezogenen Männer haben nach einem Beratungsabbruch vor mehr als einem Jahr in 2008 erstmals wieder Kontakt aufgenommen. Insgesamt 14 Männer haben am Gruppenprogramm teilgenommen. Die in der Statistik nicht berücksichtigten Männer sind zu einem vereinbarten Erstgespräch nicht erschienen oder haben während einer Inhaftierung schriftlich angefragt, ohne dass in 2008 ein persönlicher Kontakt zustande gekommen ist.

Die nun folgenden Daten in den Tabellen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Gesamtzahl der Teilnehmer und Bewerber des AAT im Vergleich zum Vorjahr (2007 N=37; 2008 N=41 Männer). Verglichen über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren ist die Gesamtzahl der Bewerber mit Schwankungen angestiegen (2001 N=20, 2002: N=30; 2003: N=19; 2004: N=27; 2005: N=23; 2006: N= 29 Männer).

Die Grenzen möglichen Zuwachses sind im MIM erreicht, da pro Woche nur eine Neuanfrage berücksichtigt werden kann. Die Erstgespräche sind kontinuierlich ausgebucht und werden daher nur kurzfristig zum Ende des Vormonats vereinbart.

	2007	2008
Neuaufnahme	75,7%	65,9%
Wiederaufnahme	5,4%	7,3%
Übernahme Vorjahr	18,9%	26,8%

Tabelle 1: Neuzugänge und laufende Beratungsprozesse im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Kontaktaufnahme

Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT um eine Gruppe von jungen Männern, die wahrscheinlich wenig Motivation mitbringt, sich mit ihrem Verhalten auseinanderzusetzen. In 2008 kamen immerhin 19 Männer freiwillig zum Erstgespräch, das heißt ohne direkt belegbaren äußeren Druck. Ein solcher Druck kann die Bereitschaft zu einer ersten Kontaktaufnahme unterstützen. Häufig können auch offene Gerichtverhandlungen mit der Gefahr einer Inhaftierung förderlich sein. Weiterhin wurde ein Mann mit Beratungsaufgabe einer sozialen Institution vermittelt (z.B. stationäre Jugendeinrichtung oder Ausbildungsstelle). In 2008 hatten 21 junge Männer eine Gerichts- oder Bewährungsauflage zur Programmteilnahme vorzuweisen. Dieser vergleichsweise hohe Anteil gerichtlicher Auflagen belegt die gewachsene Kooperation mit der Justiz.

	2007	2008
<i>Ohne Auflage</i>	45,9%	46,3%
<i>Auflage Institution</i>	16,2%	2,4%
<i>Auflage Justiz</i>	37,8%	51,2%

Tabelle 2: Kontakte über Auflagen im AAT (2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Zugangswege

Bisher erfolgte ein Zugang zur Beratung im AAT nach Angaben der Teilnehmer hauptsächlich über die Vermittlung aus anderen Einrichtungen und aufgrund gerichtlicher Zuweisungen. Während ein justizieller Zugang in 2008 etwa gleich bleibend angegeben wurde, nahmen Überweisungen aus Beratung, Betreuung und Verwaltung um über 20% ab. Sehr zugenommen haben dagegen die Angaben, über das Internet Informationen zum AAT gewonnen zu haben. Möglicherweise muss die bisherige Annahme, dass die jungen Männer viel Struktur benötigen und deshalb Vermittlungswege, die viel Eigeninitiative voraussetzen, kaum nutzen,

dahingehend ergänzt werden. Denn weiterhin nehmen Mitarbeiter anderer Einrichtungen im Vorfeld Kontakt zum **MIM** auf, um Einzelfälle zu vermitteln.

	2007	2008
<i>Beratende Stelle</i>	16,2%	19,5%
<i>Betreuende Stelle</i>	40,5%	17,1%
<i>Amt/Verwaltung</i>	5,4%	2,4%
<i>Justiz</i>	27,0%	34,1%
<i>Mundpropaganda</i>	5,4%	
<i>Partnerin</i>		2,4%
<i>Medien</i>		
<i>Internet</i>		17,1%
<i>Bereits bekannt</i>	5,4%	7,3%

Tabelle 3: Zugangswege der Männer im AAT (2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Keine Veränderungen ergaben sich bezüglich des Wohnorts im Vergleich zum Vorjahr. 26 Bewerber für das AAT wohnten in München, 2 Männer waren im Landkreis München gemeldet und 13 Männer kamen aus dem Einzugsgebiet außerhalb Münchens.

	2007	2008
<i>Stadt München</i>	59,5%	63,4%
<i>Landkreis München</i>	5,4%	4,9%
<i>Übriges Bayern</i>	35,1%	31,7%

Tabelle 4: Wohnort der Männer im AAT (2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Themen

Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT zu den Themen befragt, die sie in der Beratung beschäftigen. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Beim Überblick über die benannten Themen fallen zwei Tendenzen auf:

- (1) *Gewalt*: Mit 36 Nennungen gaben die meisten Männer ausgeübte Gewalt in der Öffentlichkeit als Thema an. Nur 5 lehnten dies ab und bewarben sich trotzdem fürs AAT. Unter Gewalt in der Öffentlichkeit wird die Gewalt in verschiedenen sozialen Kontexten

außerhalb der Partnerschaft verstanden (z.B. Gleichaltrigengruppe, Schule, Disco, Fußball). 25 Männer berichteten über diesbezügliche Opfererfahrungen. Auch Zusammenhänge zu Partnerschaftsgewalt werden deutlich. 11 Männer gaben zu, ihre Partnerin geschlagen zu haben, und 6 Männer erwähnten erlebte Gewalt von Seiten der Partnerin.

- (2) *Persönlichkeitsentwicklung*: Eine hohe Dichte mit 19 Nennungen zeigt das Interesse der jungen Männer an einer Persönlichkeitsveränderung, die über die Gewaltproblematik hinausgeht. Dies deckt sich mit der Erfahrung, dass viele junge Männer das AAT nach der Gruppenaufnahme trotz gerichtlicher Auflage zunehmend als persönliche Unterstützung begreifen.

	2008
<i>Beziehung zu Männern</i>	12,2%
<i>Beziehung zu Frauen</i>	24,4%
<i>Emotionale Abhängigkeit</i>	12,2%
<i>Partnerschaft</i>	19,5%
<i>Trennung/Scheidung</i>	9,8%
<i>Vaterschaft</i>	12,2%
<i>Sexualität</i>	17,1%
<i>Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)</i>	87,8%
<i>Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)</i>	61,0%
<i>Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)</i>	26,8%
<i>Partnerschaftsgewalt(erlebt)</i>	14,6%
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	4,9%
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	2,4%
<i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	46,3%
<i>Isolation</i>	14,6%
<i>Gesundheit</i>	17,1%

Tabelle 5: Themen und Interessen der Männer im AAT (2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Altersstruktur

Hinsichtlich der Alterverteilung zeigt sich, dass das AAT auf junge Erwachsene zugeschnitten ist. Nur ein Jugendlicher, 10 Heranwachsende und 27 junge Erwachsene bewarben sich für die Maßnahme.

3 Männer hatten bereits das 27. Lebensjahr vollendet. Sie haben sich bereits zuvor in einem Beratungsprozess befunden. Darüber hinaus mussten 12 hier nicht berücksichtigte Erstanfragen abgelehnt werden, weil die Altergrenze bereits im Vorfeld der Maßnahme überschritten war. Für diese Altersgruppe gibt es in München derzeit kein Angebot.

	2007	2008
<i>< 18 Jahre</i>	18,9%	2,4%
<i>18-20 Jahre</i>	24,3%	24,4%
<i>21-26 Jahre</i>	40,5%	65,9%
<i>> 26 Jahre</i>	16,2%	7,3%

Tabelle 6: Altersverteilung der Männer im AAT (2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Nationalität

Von den 41 jungen Männern im AAT hatten 29 die deutsche Staatsangehörigkeit, weitere 12 Männer gehörten einer anderen Nationalität an. Insgesamt 19 Männer brachten Erfahrungen aus einem anderen kulturellen Hintergrund mit.

	2007	2008
<i>Deutsche Nationalität</i>	67,6%	70,7%
<i>Ausländische Nationalität</i>	32,4%	29,3%
<i>Migrationshintergrund</i>	51,4%	46,3%

Tabelle 7: Nationalität der Männer im AAT (2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Ausgangssituation

Veränderungen insbesondere beim Bildungshintergrund der jungen Männer können auch einen starken Zusammenhang zu den Schwankungen in der Altersverteilung über die Jahre aufweisen. In 2008 stieg das Durchschnittsalter stark an, ebenso mit 13 Männern der Anteil mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Gleichzeitig hatten drei Teilnehmer mehr als im Vorjahr noch keinen Schulabschluss vorzuweisen. Die Daten können somit nicht notwendigerweise als Indiz für

veränderte Zielgruppenvoraussetzungen gewertet werden.

	2007	2008
Studium	2,7%	
Ausbildung	13,5%	31,7%
Abitur	2,7%	
Realschulabschluss		4,9%
Hauptschulabschluss(QA)	16,2%	9,8%
Hauptschulabschluss	40,5%	39,0%
Ohne Abschluss	16,2%	14,6%
Noch in Schule	8,1%	

Tabelle 8: Bildungsabschlüsse der Männer im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Deutlich gesunken in 2008 ist der Anteil der jungen Männer in Schule und Ausbildung.

	2007	2008
Schule/Ausbildung	35,1%	24,4%
Bundeswehr/ZVD	2,7%	
Studium		
Aushilftätigkeit	5,4%	2,4%
Festanstellung	27,0%	29,3%
Selbständigkeit		2,4%
Arbeitslosigkeit	13,5%	34,1%
Hausmann		
Rentner		
Haft	16,2%	7,3%

Tabelle 9: Tätigkeit der Männer im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Mit dem gestiegenen Durchschnittsalter nicht ausreichend erklärbar scheint dagegen der in 2008 stark gestiegene Anteil von jungen Männern mit einer Arbeitslosigkeit. 15 Bewerber waren auf öffentliche Unterstützungsleistungen der Arbeitslosen-, Sozial- oder Jugendhilfe angewiesen, während 19 Bewerber Ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit aufbrachten.

	2007	2008
Erwerbsarbeit	40,5%	46,3%
Arbeitsamt	16,2%	31,7%
Sozialhilfe	2,7%	2,4%
Jugendhilfe	2,7%	2,4%
Wehrsold	2,7%	
Eltern	18,9%	9,8%
Partnerin		
Rente		
JVA	16,2%	7,3%

Tabelle 10: Lebensunterhalt der Männer im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Wie es gemäß der Lebensphase der jungen Männer zu erwarten ist, waren 90% nicht verheiratet. 13 Männer lebten nach Selbstbericht in einer Partnerschaft (32%) und 7 Männer in einer Familie mit Kindern (17%). Eine Familie mit Kindern als Lebensform wurde häufiger benannt als im Vorjahr.

	2007	2008
Alleinstehend	51,4%	43,9%
Paar	35,1%	31,7%
Paar mit Kindern	5,4%	17,1%
Getrennt ohne Kinder	5,4%	4,9%
Getrennt mit Kindern	2,7%	2,4%

Tabelle 11: Lebenssituation der Männer im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

Im Lebenskontext der jungen Männer waren 14 Kinder vorhanden. 11 junge Männer hatten nach eigenen Angaben bereits ein oder mehrere eigene Kinder, in einem weiteren Fall war ein Kind der Partnerin vorhanden.

Bezogen auf die eigenen Kinder lebten 6 von ihnen im gemeinsamen Haushalt mit den jungen Männern und 7 bei der allein sorgeberechtigten Mutter. In einem Fall hatte das Jugendamt die Vormundschaft für ein Kind im Haushalt der Mutter.

	2007	2008
Kinder vorhanden	18,9%	26,8%
Keine Kinder	81,1%	73,2%

Tabelle 12a: Männer mit Kindern im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)

	2007	2008
<i>Eigene Kinder</i>	90,9%	92,9%
<i>Kinder der Partnerin</i>	9,1%	7,1%
<i>Pflegekinder</i>		

*Tabelle 12b: Kinder im AAT
(2007 N=11; 2008 N=14 Kinder)*

Beratungsverlauf

Viele der jungen Männer zeigen Misstrauen gegenüber erwachsenen Autoritäten und haben langjährig erlernt, sich diesen zu entziehen. Dementsprechend schwierig kann es sein, diese jungen Männer an eine ambulante Beratungsstelle zu binden. In 2008 wurden von 112 vereinbarten Beratungsterminen 14 nicht eingehalten und nicht bzw. zu spät abgesagt. In die Statistik nicht mit einbezogen sind 14 nicht wahrgenommene Erstgespräche mit Bewerbern, die in 2008 auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht wieder erschienen sind.

	2007	2008
<i>Beratungen</i>	82,5%	78,6%
<i>Helferkonferenzen</i>	3,9%	8,9%
<i>Terminausfälle</i>	13,6%	12,5%

*Tabelle 13: Gesamtzahl der Beratungen im AAT
(2007 N=103; 2008 N=112 Termine)*

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT ist die Einbindung des AAT in das Helfersystem und Lebensumfeld der Teilnehmer. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert. In 2008 wurden mit 10 Teilnehmern des AAT Auswertungsgespräche geführt.

	2007	2008
<i>Kein</i>	59,5%	39,0%
<i>Klient</i>	35,1%	39,0%
<i>MIM</i>	5,4%	22,0%

*Tabelle 14: Beratungsabbrüche im AAT
(2007 N=37; 2008 N=41 Männer)*

Die Wahrscheinlichkeit eines Kontaktabbruchs ist bei der Zielgruppe des AAT vergleichsweise hoch. In 2008 haben 16 Männer eine Beratung abgebrochen, mit 9 Männern wurde die Zusammenarbeit seitens des MIM beendet. Die Abbrüche können an sehr unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme erst nach einer Zeit der Teilnahme während der Gruppenphase ab.

	2007	2008
<i>1 Beratung</i>	30,3%	35,3%
<i>2-3 Beratungen</i>	45,5%	35,3%
<i>4-5 Beratungen</i>	18,2%	26,5%
<i>6-10 Beratungen</i>	6,1%	2,9%
<i>>10 Beratungen</i>		

*Tabelle 15: Verlauf der Vorgespräche im AAT
(2007 N=33; 2008 N=34 Männer in Vorgesprächen)*

Die Statistik der Vorgespräche bezieht sich auf durchgeführte Beratungen in 2008. Sie liefert daher nur eingeschränkte Information über teilnehmerbezogene Beratungsverläufe. Allein 11 junge Männer haben bereits im Vorjahr Kontakt zum MIM gehabt. 5 von ihnen haben an der Gruppe des AAT teilgenommen, ohne dass in 2008 noch Vorgespräche geführt wurden. Die Gruppe des AAT ist fortlaufend in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag, wobei jeder Teilnehmer zwei Gruppenphasen absolviert. 9 junge Männer wurden in 2008 neu aufgenommen. Von den insgesamt 14 Teilnehmern haben 6 die Maßnahme abgebrochen, 2 abgeschlossen und 6 junge Männer nehmen auch in 2009 weiter am AAT teil.

	2007	2008
Gruppenaufnahme	61,5%	64,3%
Gruppenteilnahme	38,5%	35,7%
> weiter Teilnahme	23,1%	42,9%
> Gruppenabbruch	38,5%	42,9%
> Gruppenabschluss	38,5%	14,3%
Infogespräch(e) Partnerin Paarberatung(en) Helferkonferenz(en)	46,2%	71,4%

*Tabelle 16: Gruppenverlauf und flankierende Maßnahmen im AAT
(2007 N=13; 2008 N=14 Männer in der Gruppenphase)*

Sexuelle Kindesmisshandlung

Statistik 2008

(N=31 Männer)

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine notwendige Prävention gegen weitere Gewalt und ein wirkungsvoller Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Aufgrund des geplanten und strategischen Vorgehens der Täter, haben Kinder häufig keine Chance zu entkommen.

Hintergrund

Die beiden Tätergruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung sind Teile eines Kooperationsprojektes mit dem KinderschutzZentrum München. In dieser Statistik werden allerdings nur die Männer erfasst, die ihre Beratungsgespräche im MIM wahrgenommen haben und/oder eine Gruppe besucht haben. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vorgespräche im KinderschutzZentrum geführt und 2008 noch nicht an einem Gruppenprogramm teilgenommen haben. Die Zahl der Männer, die 2008 wegen ihrer sexuellen Kindesmisshandlung im MIM in Erscheinung getreten sind, ist gegenüber dem Vorjahr von 23 auf 31 gestiegen, 19 von ihnen nahmen erstmals Kontakt auf und 12 Männer waren zu Beginn des Jahres 2008 bereits in einem Beratungs- oder Gruppenprozess integriert. In den beiden Gruppen wurden im Laufe des Jahres 22 Männer von jeweils zwei Leiter/innen betreut. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 53 zweistündige Gruppensitzungen durchgeführt.

Zugangswege

Bei den Zugangswegen entfällt der größte Anteil auf die Vermittlung durch die Justiz. Die Zuweisungen der Jugendämter gingen zurück, dagegen wurden Kindesmisshandler in steigendem Maße von anderen Beratungsstellen zum MIM geschickt.

	2007	2008
<i>Beratende Stelle</i>	8,7%	22,6%
<i>Betreuende Stelle</i>	4,3%	
<i>Amt/Verwaltung</i>	30,4%	19,4%
<i>Justiz</i>	39,1%	38,7%
<i>Mundpropaganda</i>	13,0%	9,7%
<i>Partnerin</i>		3,2%
<i>Medien</i>		
<i>Internet</i>	4,3%	6,5%
<i>Bereits bekannt</i>		

Tabelle 1: Zugangswege von Sexualstraftätern
(N=31 Männer)

Kontaktaufnahme

Auflagen der Justiz und anderer Institutionen sind für mehr als die Hälfte der Männer das eigentliche Motiv gewesen, zur Vorbeugung weiterer sexueller Übergriffe eine Therapie aufzusuchen. Allerdings ist der Anteil der Männer, die keine Auflage hatten, in 2008 um 15 % gestiegen. Aber auch hier ist fast immer ein starker Druck von außen, z.B. die Forderung der Familie des Opfers, der Anlass zu Kontaktaufnahme.

	2007	2008
<i>Freiwillig</i>	26,1%	41,9%
<i>Auflage Institution</i>	26,1%	16,1%
<i>Auflage Justiz</i>	47,8%	41,9%

Tabelle 2: Kontakte über Auflagen (N=31 Männer)

Themen

Wie in den Jahren zuvor ließen die Männer schon im ersten Gespräch keinen Zweifel daran, dass sie das Thema sexuelle Gewalt an Kindern ins MIM geführt hat und dass andere Themen kaum eine Rolle spielten. Dies weist darauf hin, dass die Männer sich sehr gezielt und gut informiert an das MIM wenden. Es fällt besonders auf, dass Sexualität als Thema vorher schon selten und diesmal von keinem der Männer als ein vordergründiges Thema bezeichnet wurde. Sie scheinen zum Zeitpunkt des ersten Gesprächs ihr Problem nicht in Verbindung mit ihrer sexuellen Neigung oder Entwicklung zu sehen. Die sexuell misshandelnden Männer nennen auch das Thema Isolation nicht häufiger, als die anderen Männer, die das MIM aufsuchen, sie haben also offensichtlich ihre Übergriffe in der Regel nicht aus dem Gefühl heraus begangen, über zu wenig soziale Kontakte zu verfügen.

	2008
<i>Beziehung zu Männern</i>	
<i>Beziehung zu Frauen</i>	6,5%
<i>Emotionale Abhängigkeit</i>	6,5%
<i>Partnerschaft</i>	3,2%
<i>Trennung/Scheidung</i>	6,5%
<i>Vaterschaft</i>	3,2%
<i>Sexualität</i>	
<i>Gewalt Öffentlichkeit (ausgeübt)</i>	
<i>Gewalt Öffentlichkeit (erlebt)</i>	
<i>Partnerschaftsgewalt(ausgeübt)</i>	
<i>Partnerschaftsgewalt(erlebt)</i>	
<i>Sexuelle Gewalt (ausgeübt)</i>	100,0%
<i>Sexuelle Gewalt (erlebt)</i>	
<i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	3,2%
<i>Isolation</i>	12,9%
<i>Gesundheit</i>	6,5%

Tabelle 3: Themen und Interessen der Sexualstraftäter (N=31 Männer)

Altersstruktur

In 2008 gab es hinsichtlich der Altersverteilung keine erheblichen Veränderungen. Im Vergleich zur Gesamtzahl der Männer im MIM waren die Männer, die Kinder sexuell misshandelt haben, weiterhin zumeist älter. Der Anteil der über 50-jährigen war sogar fast dreimal so hoch. Vorwiegend mit älteren Männern zu arbeiten, kann durchaus als besondere Qualität des Projektes gesehen werden, da eingeschliffene Verhaltensmuster und Denkstrukturen, die den sexuellen Übergriff begünstigen, mit zunehmendem Alter deutlich schwerer zu verändern sind. Daher gibt es in anderen Programmen für Sexualstraftäter häufig Altersgrenzen, die weit unter 50 Jahren liegt

	2007	2008
<i>< 20 Jahre</i>		
<i>21-30 Jahre</i>	17,4%	19,4%
<i>31-40 Jahre</i>	21,7%	25,8%
<i>41-50 Jahre</i>	26,1%	25,8%
<i>> 50 Jahre</i>	34,8%	29,0%

Tabelle 4: Altersverteilung der Sexualstraftäter (N=31 Männer)

Ausgangssituation

In den nächsten beiden Tabellen erfassen wir, in welcher Beschäftigungssituation die Männer waren und womit sie ihren Lebensunterhalt bestritten. Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Veränderung. Der Anteil der Arbeitslosen in diesem Bereich verdoppelte sich. Nur 68% der Männer lebten von eigenem Einkommen.

In zunehmendem Maße befanden sie sich in finanziell angespannten Situationen, sodass sie ihre Eigenbeteiligung an den Kosten der Therapie vielfach nicht mehr in voller Höhe zahlen konnten. Folglich hat auch das MIM mit Einbußen bei den Einnahmen zu kämpfen.

	2007	2008
<i>Schule/Ausbildung</i>	4,3%	6,5%
<i>Bundeswehr/ZVD Studium</i>		
<i>Aushilfstätigkeit</i>	8,7%	9,7%
<i>Festanstellung</i>	60,9%	35,5%
<i>Selbständigkeit</i>	4,3%	12,9%
<i>Arbeitslosigkeit</i>	8,7%	19,4%
<i>Hausmann</i>		3,2%
<i>Rentner</i>	13,0%	9,7%
<i>Haft</i>		3,2%

Tabelle 5: Beschäftigungssituation der Sexualstraftäter (N=31 Männer)

	2007	2008
<i>Erwerbsarbeit</i>	69,6%	58,1%
<i>Arbeitsamt</i>	13,0%	19,4%
<i>Sozialhilfe</i>	4,3%	3,2%
<i>Jugendhilfe</i>		
<i>Wehrsold</i>		
<i>Eltern</i>		3,2%
<i>Partnerin</i>		3,2%
<i>Rente</i>	13,0%	9,7%
<i>JVA</i>		3,2%

Tabelle 6: Lebensunterhalt von Sexualstraftätern (N=31 Männer)

Der Singleanteil ist bei den Männern, die wegen sexueller Gewalt an Kindern ins MIM kamen, um über 12 % auf 12 von 31 gestiegen. Über 35 % lebten aktuell in einer Partnerschaft, 8 von 31 Männern lebten in Trennung. Die Männer waren also überwiegend nicht sexuell auf Kinder fixierte Einzelgänger.

	2007	2008
<i>Alleinstehend</i>	26,1%	38,7%
<i>Paar</i>	8,7%	12,9%
<i>Paar mit Kindern</i>	30,4%	22,6%
<i>Getrennt ohne Kinder</i>		3,2%
<i>Getrennt mit Kindern</i>	34,8%	22,6%

Tabelle 7: Lebenssituation der Sexualstraftäter (N=31 Männer)

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung lebten über 80% der Männer nicht oder nicht mehr in einem gemeinsamen Haushalt mit

Kindern. Dies ist in sofern relevant, als eine wichtige Bedingung für die Aufnahme in die Gruppentherapie lautet: Der Schutz von Kindern muss gewährleistet sein! Bei den Misshandlern, die weiterhin mit Kindern in einem Haushalt zusammenleben, werden besondere Schutzmaßnahmen und Kontrollmöglichkeiten eingerichtet und durch Entbindungen von der Schweigepflicht abgesichert.

	2007	2008
<i>Keine Kinder</i>	65,2%	80,6%
<i>Ein Kind</i>	21,7%	19,4%
<i>Zwei Kinder</i>	8,7%	
<i>Drei und mehr Kinder</i>	4,3%	

Tabelle 8: Anzahl der Kinder im Haushalt (N=31 Männer)

Die Anzahl der Kinder, die im sozialen Umfeld der Misshandler lebten, ist von 47 auf 35 gesunken, die der eigenen Kinder von 38 auf 26. Immerhin für die Hälfte der eigenen Kinder hatten diese Männer zum Zeitpunkt des ersten Gesprächs noch das Sorgerecht inne, d.h. in der Regel hatten diese weiterhin Kontakt zu ihren Kindern. Allein deshalb ist es wichtig, dass sich diese Väter innerhalb der Therapie gezielt mit ihren Taten auseinandersetzen und neue Verhaltensmuster für den Umgang mit Kindern entwickeln.

	2007	2008
<i>Kinder vorhanden</i>	78,3%	58,1%
<i>Keine Kinder</i>	21,7%	41,9%

Tabelle 9a: Männer mit Kindern (2007 N=23 Männer, 2008: N=31 Männer)

	2007	2008
<i>Eigene Kinder</i>	80,9%	74,3%
<i>Kinder der Partnerin</i>	19,1%	25,7%
<i>Pflegekinder</i>		

Tabelle 9b: Anzahl der insgesamt betroffenen Kinder (2007 N=47 Kinder, 2008: N=35 Kinder)

Beratungsverlauf

Im Jahr 2008 haben insgesamt 18 Männer ein oder mehrere Vorbereitungsgespräche zur Aufnahme in das Gruppenprogramm gegen sexuelle Kindesmisshandlung wahrgenommen, das waren 6 mehr als im Vorjahr. Bei 6 von insgesamt 31 Männern kam es zu Abbrüchen, bei 2 von ihnen lehnte das MIM die weitere Zusammenarbeit ab.

	2007	2008
<i>Kein</i>	87,0%	80,6%
<i>Klient</i>	8,7%	12,9%
<i>MIM</i>	4,3%	6,5%

Tabelle 10: Beratungsabbrüche (N=31 Männer)

Die Anzahl der Vorbereitungsgespräche ist in der Regel davon abhängig, ob unser Konzept zur Tat des Mannes passt und ob der Mann bereit ist, sich auf das Angebot einzulassen? Hier kann zur Entscheidungsfindung ein längerfristiger Beratungsprozess nötig sein.

Nach der Entscheidung für unser Gruppenprogramm kann es bis zu einem Jahr dauern, ehe dieser Mann einen Platz in einer Gruppe bekommt. Dies hängt damit zusammen, dass die Gruppen nach einer Anfangsphase von 10–20 Gruppensitzungen für Neuzugänge geschlossen werden. Die Wartezeit wird mit Einzelgesprächen bzw. einer Übergangsgruppe, die sich einmal monatlich trifft, überbrückt.

Im vergangenen Jahr haben sich mehr Männer auf einen längerfristigen Beratungsprozess zur Gruppenvorbereitung eingelassen als im Jahr zuvor. Die Zahl der Beratungen, die vom zuständigen Mitarbeiter des MIM in diesem Bereich durchgeführt wurden, stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Doppelte von 30 auf 65. Diese Steigerung war nur durch Überstunden und den Einsatz von Eigenmitteln des Vereins möglich. Die Leistung auf diesem hohen

Niveau lässt sich ohne eine Steigerung der Ressourcen nicht beibehalten.

	2007	2008
<i>1 Beratung</i>	41,7%	33,3%
<i>2-3 Beratungen</i>	33,3%	33,3%
<i>4-5 Beratungen</i>	16,7%	11,1%
<i>6-10 Beratungen</i>	8,3%	22,2%
<i>>10 Beratungen</i>		

Tabelle 11: Dauer und Verlauf der Vorgespräche (N=18 Männer in Beratung)

Nachdem im Laufe des Jahres 2008 zwei Gruppen beendet wurden und jeweils wieder neu starten konnten, hat sich die Zahl der insgesamt in diesen Gruppen betreuten Männer von 12 auf 22 gegenüber 2007 gesteigert. Zwei dieser Männer haben die Gruppenteilnahme abgebrochen.

	2007	2008
<i>Gruppenaufnahme</i>		68,2%
<i>Gruppenteilnahme</i>	100,0%	31,8%
> <i>weiter Teilnahme</i>	41,7%	72,7%
> <i>Gruppenabbruch</i>	8,3%	9,1%
> <i>Gruppenabschluss</i>	50,0%	18,2%
<i>Infogespräch(e) Partnerin</i>		
<i>Paarberatung(en)</i>	8,3%	4,5%
<i>Helferkonferenz(en)</i>		

Tabelle 12: Gruppenverlauf/ Flankierende Maßnahmen (N=22 Männer in Gruppenphase)

Flankierende Maßnahmen in Form von Gesprächen mit den Partnerinnen, Paarberatungen oder Helferkonferenzen wurden 2008 in erster Linie vom Kooperationspartner im Projekt wahrgenommen und flossen deshalb in die MIM-Statistik nicht ein. In mehreren Fällen führte das KinderschutzZentrum Beratungen mit Personen aus dem sozialen Umfeld übergriffiger Männer durch und leitete familientherapeutische Maßnahmen ein.

Die Wirksamkeit der Gruppentherapie des Projekts *man|sprich|t* wird seit einigen Jahren wissenschaftlich untersucht.

Dr. Heinz Kindler vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) gibt anschließend eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Evaluation

Evaluation Ambulante Therapie mit sexuellen Kindesmisshandlern

Zusammenfassung

Datengrundlage: Vorher/Nachher-Erhebungen in 4 Gruppen (n=30). Abbruchquote: 33%, Wiederholungsrisiko überwiegend moderat bis hoch (SVR-20).

1. Persönlichkeit (HPD):

keine statistisch signifikanten Veränderungen

2. Psychosoziale Anpassung:

Tendenziell signifikante Abnahme selbst berichteter Einsamkeit (LON), signifikante Zunahme des selbst berichteten Selbstvertrauens (SEST).

3. Kognitive Verzerrungen im Hinblick auf sexuellen Missbrauch:

Nicht signifikante Abnahme auf den Skalen „Kognitive Verzerrung“ und „Rechtfertigungen“ im Multiphasic Sex Inventory (MSI). Signifikante Abnahme der kognitiven Verzerrungen im Sex Offence Attitudes Questionnaire (SOAQ). Tendenziell signifikante Abnahme der kognitiven Verzerrungen im Fragebogen zu Einstellungen gegenüber Kindern und Sexualität (OP).

4. Opferempathie (CMEM):

Tendenziell signifikante Zunahme des kognitiven Verständnisses für Opferfolgen beim sexuellen Missbrauch allgemein. Signifikante Zunahme des kognitiven Verständnisses für Opferfolgen in Bezug auf den selbst verübten Missbrauch. Signifikante Zunahme der emotionalen Einfühlung in Opfer beim sexuellen Missbrauch allgemein. Hochsignifikante Zunahme der Einfühlung in Opfer in Bezug auf selbst verübten Missbrauch.

5. Rückfallverhütung:

Signifikante Zunahme des Verständnisses eigener kognitiver Verzerrungen (RVI1). Hochsignifikante Zunahme des Verständnisses von Strategien zur Verhinderung eines Rückfalls (RVI2). Tendenziell signifikante Zunahme in die Einsicht der eigenen Gefährdung im Hinblick auf einen Rückfall (RVI3).

München, 02.03.2009

Für die Richtigkeit:

Dr. Heinz Kindler

Coolness-Training und Workshops an Schulen

Angebote 2008

Die Coolness-Projekte des **MIM** orientieren sich an dem konfrontativen Ansatz aus dem AAT® und sind in ihrer Gestaltung auf Schulstrukturen und das Schulalter von Jungen ausgerichtet. Es geht in aller Regel um Gewalt in ihren alltäglichen, aber auch in ihren ausgeprägten Erscheinungsformen. Bei den **Coolness-Workshops** wird mit bestehenden Gruppen bzw. Klassen gearbeitet. Bei diesen Angeboten stehen meist die Bearbeitung eines destruktiven Gruppenklimas, der Schutz und die Stärkung möglicher Opfer, und die Unterstützung bei der Entwicklung einer konstruktiven Klassen-/Gruppenkultur im Vordergrund. Im Unterschied zu den Coolness-Workshops geht es beim **Coolness-Training** um Angebote für solche Jungen, die bereits und zum Teil sogar massiv auffällig geworden sind.

2008 konnte das **MIM** im Bereich der Coolness-Angebote verschiedene Veranstaltungen und Formate verankern. So wurde in enger Kooperation mit 2 Kolleginnen von **MIRA** (Schule und Beruf e.V.) wie bereits im Vorjahr ein Coolness-Workshop an einer 8. Klasse einer Münchner Hauptschule durchgeführt. Ein weiteres Angebot in dieser Kooperation hatte eine intensiviertere Form (doppelter zeitlicher Umfang) und passte sich so dem besonderen Bedarf in einer speziell geförderten Klasse der gleichen Hauptschule an.

An einer anderen Hauptschule wurde ein Präventionsprojekt mit zwei 5. Klassen und einer 6. Klasse durchgeführt. Diese Angebote wurden mit drei TrainerInnen (zwei Männer, eine Frau) pro Einheit besetzt, so dass eine zeitweise getrennte Arbeit mit den Mädchen und den Jungen

möglich war. Die Arbeit mit dieser jungen Zielgruppe brachte für die MitarbeiterInnen viele neue Erfahrungen, die sich bereits während der Projekte in der Gestaltung des Angebots auswirkten.

In einem weiteren Coolness-Workshop wurde mit Schülern der 11. Klasse eines Münchner Gymnasiums gearbeitet. Auch hier befand sich die Zielgruppe außerhalb des üblichen Profils der **MIM**-Angebote, sowohl im Hinblick auf das Alter, als auch in Bezug auf die Arbeitsweise der Klasse. Dies erforderte auch hier angemessene Adaptationen in der Angebotsgestaltung. Ebenso wurde bei diesem Projekt mit einem gemischtgeschlechtlichen TrainerInnen-Team gearbeitet.

Finanzierbar waren die Coolness-Projekte nur durch die Unterstützung des Jugendamtes der Landeshauptstadt München (Koordinationsstelle für Gewaltprävention und des Beauftragten für die Belange von Jungen und jungen Männern), durch den Adventskalender der Süddeutschen Zeitung und durch die Beteiligung der Schulen.

Ausdrücklicher Dank geht an dieser Stelle an alle DirektorInnen, LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen, die unsere Arbeit unterstützt haben und namentlich an Dora Kirchner (MIRA), Sylvia Regelin (MIRA), Claudia Schwaiger (StJA) und Hartmut Kick (StJA).

Besonderer Dank geht schließlich an unser TrainerInnen-Team, das so vieles möglich gemacht hat: Alexandra Krohn, Hans Kellerer und Alexander Diepold.